



Univ.-Prof. Dr.-Ing. Detlef Heck, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Hans Lechner

5. Grazer Baubetriebs- und Bauwirtschaftssymposium am 30. März 2007

Vertragsbewirtschaftung, proaktiv – aktiv – reaktiv

Am 30. März 2007 fand unter der Leitung von Herrn Prof. Hans Lechner und Herrn Prof. Detlef Heck an der TU Graz das 5. Grazer Baubetriebs- und Bauwirtschaftssymposium statt. Mit dem diesjährigen Symposium unter dem Leitthema der „Vertragsbewirtschaftung, proaktiv – aktiv – reaktiv“ konnten über 250 Zuhörer gewonnen werden, was die Aktualität dieses Themenbereiches in der Bauwirtschaft unterstreicht. Als Referenten traten namhafte internationale Persönlichkeiten aus der Bauwirtschaft und dem Baurecht, sowohl von Seiten der Auftraggeber, als auch der Auftragnehmer, auf.

Herr Dr. Kurbos eröffnete die Vortragsveranstaltung mit einem anschaulichen Beitrag über die Chancen, aber auch Grenzen der derzeit diskutierten Design-to-Cost-Bauverträge und unterstrich hierbei die Bedeutung des Vergaberechts bei der Abwicklung solcher Vertragsmuster. Die Möglichkeiten der Deckelung der Baukosten durch die Anwendung von GMP-Verträgen hatte der Vortrag von Herrn Dr. Haghsheno zum Inhalt. Er beleuchtete in seinen

Ausführungen die partnerschaftlichen Komponenten dieser Vertragsform, zeigte gleichzeitig die Grenzen im Fixieren scheinbarer Preisobergrenzen auf. Aus Sicht der Bauunternehmen unterstrich Herr Dr. Wissner die Möglichkeiten des Value Engineerings im Hinblick auf vertragliche, aber auch technische Aspekte. Zudem zeigte Herr Dr. Wissner den idealtypischen Ablauf des Value Engineerings an einem konkreten Beispiel auf.

Der zweite Vortragsblock behandelte das Themenfeld des Partnerings. Hier schlug Herr Dr. Duve eine neue Art des Verfahrensdesigns vor, in der bereits im Bauvertrag geeignete Sachverständige als externe Schlichter benannt werden, die im Bedarfsfall zeitnah verbindliche Entscheidungen treffen können. Herr Dipl.-Ing. Hofmeister stellte ein Modell eines Partnerings aus Sicht eines Generalunternehmers vor. Hierbei wurden die grundlegenden Elemente und Voraussetzungen eines vertrauensvollen Miteinanders am Bau diskutiert. Im darauf folgenden Beitrag präsentierte Herr Prof. Stempkowski die aktuellen Überlegungen der bestehenden, aber

auch in Überarbeitung befindlichen ÖNORM B 2110. Dazu stellte er die bisherigen Entwicklungen im Normenausschuss der im Gründruck existierenden ÖNORM B 2118 gegenüber.

Den dritten Vortragsblock der Tagung eröffnete Herr Dipl.-Ing. Schweinberger, der sehr fundiert, jedoch auch kritisch die Neuerungen der ÖNORM B 2118 beleuchtete. Er regte an, die existierenden Bauvertragsmuster sinnvoll einzusetzen, bevor durch eine zusätzliche Bauvertragsnorm Irritationen in der Bauabwicklung unter den am Bau Beteiligten geschaffen werden.

Im Folgenden diskutierten Herr Dr. Wach und Herr Dr. Karasek über die Vor- und Nachteile der geplanten ÖNORM B 2118. Während Herr Dr. Wach die positiven Effekte in der Projektentwicklung in den Vordergrund stellte, bemerkte Herr Dr. Karasek kritisch, dass bereits wesentliche Auftraggeber von einer Anwendung der neuen partnerschaftlichen Norm absehen.

Im abschließenden Vortragsblock wurde aus Sicht der ÖBB die Verantwortung des Kalkulanten geschildert. Ausgangspunkt der Ausführungen

FOTO VON LINKS NACH RECHTS: PROF. STEMPKOWSKI, DIPL.-ING. SCHWEINBERGER, DR. HAGHSHENO, DIPL.-ING. HOFMEISTER, DR. DUVE, PROF. LECHNER, PROF. HECK, DR. KURBOS, DR. KARASEK

von Frau Mag. Gschweilt und Herrn Dipl.-Ing. Strappler war die Schwierigkeit des Ausscheidens offensichtlich unterpreisiger Angebote beim derzeitigen Vergabegesetz. Die Freiheit in der Preisgestaltung durch den Kalkulanten erschwert eine Preisprüfung durch den Auftraggeber, so dass selbst in Nachprüfungsverfahren aufgrund fehlender Vergleichswerte eine Preisprüfung sehr schwierig ist. Aus Sicht eines großen Baukonzerns wurde von den Herren Mag. Busta, Mag. Fassel und RA Werths der Weg der Angebotsbearbeitung und Vertragsprüfung vorgestellt. Hierbei wurde deutlich, dass im Sinne eines Ablaufschemas definierte Kriterien in der Angebotsphase angelegt werden, um Risiken aus technischer, vertraglicher oder organisatorischer Sicht in der Abwicklung des Bauprojektes zu eliminieren. Als partnerschaftlicher Lösungsansatz wurde hierzu das entsprechende Partnerschaftsmodell des Baukonzerns vorgestellt.

Das 5. Grazer Baubetriebs- und Bauwirtschaftssymposium hat das Thema der „Vertragsbewirtschaftung, proaktiv – aktiv – reaktiv“ sehr kritisch beleuchtet und insbesondere die geplante ÖNORM B 2118 mit der Idee der partnerschaftlich angelegten Vertragsgestaltung wurde kontrovers aus bauwirtschaftlicher und juristischer Blickweise diskutiert.

Der Zielsetzung eines interdisziplinären Gedankenaustausches zwischen Juristen und Baubetrieblern folgend, wird sich das 6. Grazer Baubetriebs- und Bauwirtschaftssymposium am 14. März 2008 dem Thema der „Planervergabe“ widmen. Dazu sollen Eignungs-, Auswahl- und Zuschlagskriterien sowie die Beurteilung der fachlichen Qualifikation diskutiert werden.

Kontakt:

Technische Universität Graz, Institut für Baubetrieb und Bauwirtschaft, Lessingstraße 25/II, 8010 Graz
Tel.: + 43 316 873 6250
Fax: + 43 316 873 6752
E-Mail: detlef.heck@tugraz.at
Web: www bbw.tugraz.at
www.wirtschaftsingenieurBAU.at



Foto: TU Graz / Lunghammer

Mario Fallast

product innovation project

Am 03. Mai 2007 war es soweit – die Ergebnisse des ersten an der TU Graz organisierten „product innovation project“ wurden in der Aula der TU Graz präsentiert.

Ein internationales, interdisziplinäres Team von Studierenden dreier Universitäten (TU Graz, Karl-Franzens-Universität sowie der HUT-Helsinki University of Technology) hat seit Oktober 2006 an der von Philips, Center of Competence Klagenfurt gestellten Aufgabe gearbeitet und konnte den funktionierenden Prototyp eines Gerätes zur Gewinnung von Wasser in Wüstengebieten präsentieren. Die Studierenden kommen aus den Fachrichtungen Architektur, Maschinenbau, Telematik, Betriebswirtschaft und Verfahrenstechnik

Elf Studierende, die seit Beginn des Studienjahres einerseits die Möglichkeit hatten ihre Ideen in die Realität umzusetzen, andererseits sehr viel über Zusammenarbeit in einem virtuellen Team und den damit verbundenen Herausforderungen gelernt haben.

Elf Studierende, die damit schon vor ihrem Studienabschluss sehr „realitätsnah“ die kleinen aber feinen Unterschiede zwischen einer bunten CAD-Zeichnung und dem Bau des Gerätes sowie zwischen einem perfekt scheinenden Projektplan und dem, was

davon realisierbar ist, herausgefunden haben. Elf Studierende, die die Chance genützt haben, Praxis-Luft zu schnuppern und die bewiesen haben, dass sie das an der Universität gelernte auch im Innovationsprozess umsetzen können.

Gabriele Schmied, BWL-Studentin und Projektmanagerin des Studierendenenteams, hat in ihrer Diplomarbeit die Erfahrungen zusammengefasst – damit die neuen Teams im nächsten Studienjahr davon profitieren können.

Das „product innovation project“ wird vom Institut für Industriebetriebslehre und Innovationsforschung der TU Graz organisiert. Ein Partner aus der Industrie stellt 10.000,- Euro zur Verfügung – ein Team von Studierenden arbeitet damit von Oktober bis Mai an der vom Sponsor vorgegebenen Aufgabenstellung, Ziel ist die Entwicklung eines schlüssigen Produktkonzepts sowie eines funktionierenden Prototyps. Diese Form der Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Studierenden und Unternehmungen wird seit etwa 10 Jahren an der Helsinki University of Technology angewendet. Mario Fallast, Mitarbeiter am oben genannten Institut hat das Konzept von einem Auslandsstudium in Helsinki mitgebracht. Weitere Information sowie Kontaktdaten:

www.productinnovation.tugraz.at